

6/2020 | SONDERAUSGABE ZUR VIENNALE 2020

CINEMA FOREVER!

CELLULOID

FILMMAGAZIN



MADS MIKKELSEN

TRINKT NOCH EINEN. „ANOTHER ROUND“ BEI DER VIENNALE,
UND DER SCHAUSPIELER IM INTERVIEW

VIENNALE 2020
MIT PROGRAMM

CELLULOID FILMMAGAZIN 6/20

österreichisches
film institut



! DRAH AM FUM



www.filminstitut.at

VIENNALE

22.10. BIS 1.11.2020

INFOS UND TICKETS: WWW.VIENNALE.AT | 01 526 594 769
VORVERKAUF AB 17.10.2020



EDITORIAL

Liebe LeserInnen,
Als dieses Viennale-Sonderheft in den Druck gegangen ist, da waren die Corona-Zahlen in Wien wieder rasant am Steigen. Ein Höchstwert jagte den nächsten, und es war ungewiss, ob ein zweiter Lockdown vor der Tür steht oder nicht. Wir haben kurzerhand dennoch an unserem Plan für dieses Heft festgehalten, weil wir an das Kino und die Magie der kollektiven Filmerfahrung glauben, und die Viennale ist einer der schönsten Garanten für diese Erfahrung. Sie spielt Kino aus aller Welt, und während sich die Kinobetreiber Sorgen machen, weil die US-Blockbuster ausbleiben, ist die Viennale wie eine Insel der Filmkunst inmitten dieser ungewissen Zeit. Wir wünschen dem Festival daher die größtmögliche Kraft, seine Vorhaben allesamt umzusetzen, und sind stolz darauf, als langjähriger Medienpartner erneut einen Beitrag dazu leisten zu können.
Als kleiner Kulturverein leiden wir natürlich besonders unter Corona. Aber Sie könnten uns helfen, zum Beispiel mit einem Abo ;)

In diesem Sinne,
Viel Spaß beim Schmökern,

MATTHIAS GREULING

Chefredakteur & Herausgeber
celluloid@gmx.at



Foto: Katharina Sartena

Es wird ein Festival wie kein zweites: Die diesjährige Viennale ist schon vor ihrem Beginn am 22. Oktober außergewöhnlicher als alle ihre Festivalsausgaben davor. Festivaldirektorin Eva Sangiorgi, auf unserem Foto abgelichtet beim Filmfestival von Venedig, das unter höchsten Sicherheitsvorkehrungen stattfand, muss diesmal mit Einschränkungen zurande kommen: Es gibt drei Festivalsstage weniger als üblich, es gibt Sicherheitskonzepte, begrenzte Sitzplätze, dafür aber mehr Spielorte.

Vorbild bei der Planung der Viennale war da durchaus das Festival von Venedig: Am Lido galten strenge Sicherheitsvorkehrungen, Maskenpflicht herrschte am Festivalgelände und auch in den Kinos während der gesamten Filmvorführung. Außerdem mussten die Tickets vorab reserviert werden, die Sitzplätze wurden fix zugewiesen. „Das Klima in Venedig erlebte ich als sehr angenehm, es waren weniger Gäste hier und alles lief entspannter ab“, so Sangiorgi. „Das liegt natürlich an den Maßnahmen, aber man bekommt ein Gefühl dafür, wie Filmfestivals früher gewesen sein müssen, als es noch weniger medialen Ansturm gab“. Trotzdem: „Die Viennale ist viel stärker auf das Publikum ausgerichtet als Venedig, das heißt,

wir werden das Sicherheitskonzept sicher entsprechend adaptieren“, so die Viennale-Direktorin. Dazu gehört, anders als in Venedig, die Möglichkeit, auch paarweise im Kino zu sitzen: Maximal zwei Sitze nebeneinander sollen bei der Viennale 2020 belegt werden können, für Paare oder Freunde. Das halbe Festival wird auf diese Weise belegt, dazwischen wird es jeweils einen freien Sitz geben. Die andere Hälfte wird wie in Venedig nur aus Einzelplätzen bestehen, die schachbrettartig belegt werden. „In Venedig zeigte sich, dass der Saaleinlass mit fixen Sitzplätzen nicht zeitintensiver ist, sondern im Gegenteil: Langes Anstehen entfällt, wenn jeder seinen fixen Sitzplatz hat“, so Sangiorgi. Hinzu kämen Sicherheitsabstände, mehr Saaleinlässe und mehr Vorstellungen zum gleichen Film. „Insgesamt wird es bei der Viennale weniger Filme geben, und Tickets für diese werden sowohl online mit Sitzplatzwahl angeboten werden, als auch über Telefon reservierbar sein“, sagt Sangiorgi. Einer von Corona beeinflussten, aber mutigen und weltoffenen Viennale steht also nichts im Weg.

INTRO

FOLGEN SIE UNS AUF TWITTER: [WWW.TWITTER.COM/MYCELLULOID](https://www.twitter.com/mycelluloid)
UNSER YOUTUBE-CHANNEL: [WWW.YOUTUBE.COM/CELLULOIDVIDEO](https://www.youtube.com/c/celluloidvideo)
UNSERE WEBSITE: WWW.CELLULOID-FILMMAGAZIN.COM
FINDEN SIE UNS AUF FACEBOOK: [WWW.FACEBOOK.COM](https://www.facebook.com/celluloid)

MADS MIKKELSEN UND DIE WUNDERSAME KRAFT DES ALKOHOLS



Fotos: Vennale

INTERVIEW. In Thomas Vinterbergs „Another Round - Druk“ wird Mads Mikkelsen zum Spiegeltrinker. Das geht aber nur anfangs gut...

Mads Mikkelsen als trinkender Lehrer in „Another Round“ von Thomas Vinterberg.

Thomas Vinterberg sieht seinen neuen Film „Another Round“ als Ode an den Alkohol: Martin (Mads Mikkelsen) ist Lehrer an der High School. Er fühlt sich alt und müde. Seine Schüler und ihre Eltern wollen, dass er gekündigt wird, um ihren Notendurchschnitt zu erhöhen. Ermutigt durch eine Promille-Theorie, wonach permanentes Halten der 0,5-Promille im Blut die Stimmung und Leistung heben soll, stürzen sich Martin und seine drei Kollegen in ein Experiment, um den Alkoholkonsum im Alltag konstant zu halten. Das Ergebnis ist am Anfang positiv. Doch die Auswirkungen lassen nicht lange auf sich warten... celluloid sprach mit Mads Mikkelsen via Zoom über den Film und seine Trinkerfahrungen.

celluloid: Mr. Mikkelsen, muss man trinkfest sein, um eine Rolle wie diese zu spielen?

Mads Mikkelsen: Nein, absolut nicht! Denn es mangelt uns allen ja nicht an Erfahrungswerten, was den Alkohol angeht. Immerhin hatte jeder von uns 30 oder 40 Jahre Erfahrung (lacht). Wir kennen den Alkohol und seine Auswirkungen. Aber für einen Schauspieler ist es dennoch schwierig, einen Rauschzustand zu spielen, weil man dabei sehr leicht übertreiben kann und die Performance dann unglaubwürdig würde. Der Schlüssel zu einer akkuraten Darstellung ist das Verhalten, das wir alle an den Tag legen, wenn wir ein Glas zuviel erwischt haben. Wir tun dann so, als wären wir gar nicht betrunken. Und so muss man das dann im Film spielen: Man wird etwas langsamer in seiner Reaktion und auch in der Sprache. Für „Druk“ mussten wir allerdings auch fallweise

ins Charlie-Chaplin-Level kippen, es durfte dann auch schon mal ein bisschen Slapstick dabei sein. Um das umzusetzen, haben wir sehr viele russische Youtube-Videos geschaut. Manche Russen sind genial darin, sich komplett wegzusaufen.

Hat sich ihr Trinkverhalten verändert nach diesem Film?

Nein, gar nicht. Ich hatte immer ein gutes Verhältnis mit dem Alkohol, habe es nie übertrieben. Der Film erzählt ja auch nicht davon, dass man mehr trinken sollte im Leben, sondern er behandelt den Alkohol hier als das Experiment, das es im Film eben ist. Wir alle wissen, wie wunderbar ein, zwei Gläser Wein sein können und wir wissen auch, dass wir vielleicht niemals unsere Ehefrau oder unseren Ehemann gefunden hätten, wäre dabei kein Alkohol im Spiel gewesen (lacht). Das trifft wohl auf die meisten von uns zu. Eine gewisse Menge an Alkohol lässt sich also mit sehr guten Gefühlen in Verbindung bringen. Wir wissen allerdings auch, was es bedeutet, wenn man zuviel erwischt. Darüber sind tausende Filme gemacht worden.

Wie bewusst machen Sie sich - gerade in Hinblick auf die Performance eines Trinkers - die Körperlichkeit Ihrer Figuren?

Ich denke darüber eigentlich kaum nach, denn ich versuche, die Bewegungen und den Habitus meiner Figuren ganz natürlich zu gestalten und aus mir herauszulassen. Ich drehe nicht bewusst Szenen, in denen ich mich so oder so verhalte, sondern das kommt dann aus mir. Ich habe schon Filme gedreht, da gab es zehnminütige Schwertkämpfe, und selbst hier, wo alles eine sehr genaue

körperlich Choreografie erfordert hatte, machte ich mir über das Erscheinungsbild meiner Figur keine Gedanken. Ich glaube, das ist wichtig, um authentisch zu sein.

Der Film handelt ganz stark auch von Kontrolle, vom Kontrolliertwerden. Das ist eigentlich auch ein Seitenhieb auf unsere Gegenwart, nicht wahr?

Sicher. Aber ich sehe es ein bisschen anders: Die Menschen in unseren Breiten haben heute so viele Freiheiten wie nie zuvor - sie können sich ausdrücken wie sie wollen, alle Jobs und Chancen stehen ihnen offen, und wenn man etwas nicht will, dann macht man eben etwas anderes. Aber es gibt heute ein Gefühl davon, trotz dieser Freiheit eingeschränkt zu sein. Das hat mit unserem Wahn zur Selbstoptimierung zu tun. Meine Generation hat das noch gut überstanden, denn ich mache einen Film pro Jahr, und dann kommt der Tag der Premiere, an dem wir die Kritiken überstehen müssen. Das ist überschaubar. Wenn ich mir jedoch meine Kinder anschau, dann stelle ich fest, dass die jeden Tag im Jahr unter diesem Stress stehen, weil sie sich ständig mit anderen messen müssen, stets damit beschäftigt sind, wie sie aussehen, was sie repräsentieren, und da haben die sozialen Medien schon eine ziemlich gefährlich Auswirkung auf ihre User. Die junge Generation fühlt sich eigentlich ziemlich eingesperrt von diesem Druck.

INTERVIEW: MATTHIAS GREULING

VIENNALE-TERMINE: 23. 10., 14.30 h, Gartenbaukino (OmeU) 25. 10., 23.15 h, Gartenbaukino (OmdU), 29. 10., 6.30 h, Gartenbaukino (OmdU), 30. 10., 18 h, Admiralkino (OmeU) 1. 11., 18 h, Votiv Kino (OmdU)

WEITERE VIENNALE-TIPPS

FIRST COW

Kelly Reichardt, USA 2019

Die US-Regisseurin Kelly Reichardt bleibt auch in „First Cow“ ihrem Leitthema treu: der Besiedlung des amerikanischen Westens durch die Einwanderer, und was das mit Mensch und Natur gemacht hat. Auch ihr Stil ändert sich nicht. Es geschieht nicht sonderlich viel in ihrem Film, und wenn, dann mit Bedacht. In „First Cow“ passiert in den ersten 20 Minuten so gut wie nichts. Aber was dann kommt, verdient den Titel „ungewöhnlichster Western aller Zeiten“. Ein Koch, der nur selten spricht, und ein Chinese haben die Idee zu einem lukrativen Geschäft. Sie stehlen nachts die Milch der ersten Kuh, die es überhaupt in der Gegend gibt, und backen daraus leckere Teigwaren. Plätze statt Patronen – das deutsche Feuilleton war über „First Cow“ außer sich vor Freude.

VIENNALE-TERMINE: 24. 10., 23h, Gartenbaukino, 26. 10., 20.30, Gartenbaukino, 28. 10., 15.30 h, Stadtkino im Künstlerhaus, 30. 10., 18.30 h, Urania, 31. 10., 18 h, Filmcasino

NEVER RARELY, SOMETIMES ALWAYS

Eliza Hittman, USA 2019

Das US-Schwangerschafts-Drama „Never Rarely Sometimes Always“ gewann bei der Berlinale den Großen Preis der Jury. Seit 2012 hat Regisseurin Eliza Hittman an diesem Werk gearbeitet. Sie schuf ein kraftvolles Stück Kino, das überragend zeigt, wie junge Mädchen damit umgehen, wenn sie unverhofft schwanger werden. Wie die Gesellschaft (in diesem Fall die amerikanische) sie allein lässt. Wie die Mädchen dorthin fahren, wo man Ihnen hilft: nach New York. Wie bitter gefühllos diese Stadt-Moloch sein kann. Hittman erzählt sensibel und ist mit ihrer Sympathie voll auf der Seite der jungen Mädchen. Ein stiller und doch schreiend lauter Appell, in welche Richtung sich die amerikanische Gesellschaft entwickelt. Behält dieses Drama recht, so stehen finstere Zeiten an.

VIENNALE-TERMINE: 24. 10., 20.30h, Gartenbaukino, 25. 10., 20.30 h, Votiv Kino, 26. 10., 18 h, Stadtkino im Künstlerhaus, 27. 10., 6.30h, Gartenbaukino, 28. 10., 18 h, Filmcasino

EFFACER L'HISTORIQUE

Benoît Delépine & Gustave Kervern, F/B 2020

Seit ihrem Erstling „Aaltra“ verstehen es die Regisseure Benoît Delépine & Gustave Kervern wie kaum jemand anders, absurden Humor auf die Leinwand zu packen. In „Delete History“ knöpfen sie sich die Fessel unseres Alltags vor – die uns umgebenden digitalen Geräte. Was die Maschinen alles kaputt machen und wie es Menschen ergeht, die sich gegen große Tech-Konzerne zur Wehr setzen. Slapstick-Humor und scharfe Dialoge ohne Ende. Hier wird sehr grob vorgegangen. Nicht jeder der zahlreichen Gags sitzt. Aber am Ende ist klar: Wir alle sind schuld an unserem selbst gewählten multimedialen elektronischen Elend.

VIENNALE-TERMINE: 25. 10., 18.45 h, Urania, 27. 10., 14.30h, Gartenbaukino, 30. 10., 18 h, Votiv Kino, 31. 10., 13 h, Stadtkino im Künstlerhaus

ZUSAMMENGESTELLT VON PETER BEDDIES



„First Cow“ von Kelly Reichardt, USA 2019

THE DISCIPLE

Chaitanya Tamhane, IND 2020

Der indische Beitrag „The Disciple“ bringt uns die musikalische Welt des Subkontinents näher. Der junge Sharad (Aditya Modak) will sich als Darbieter klassischer indischer Musik versuchen und nimmt an einem Wettbewerb teil, bei dem seine gesanglichen Talente auf dem Prüfstand stehen. Ein Film voller musikalischer Höhepunkte, der sich dem Laien vermutlich nur schwer erschließt, im richtigen Kontext aber ungeahnte Qualitäten zeigt.

VIENNALE-TERMINE: 25. 10., 11.30 h, Gartenbaukino, 26. 10., 18.30 h, Urania, 28. 10., 20.30 h, Filmcasino

MISS MARX ERÖFFNUNGSFILM

Benoît Delépine & Gustave Kervern, F/B 2020

Die 58. Vennale eröffnet mit Marx – nicht mit Karl, sondern mit Tochter Eleanor. Das Biopic „Miss Marx“ von Susanna Nicchiarelli, das heuer Weltpremiere bei den Filmfestspielen von Venedig feierte, wird am 22. Oktober das Festival einläuten. Die Vorführung findet dabei gleichzeitig in allen zehn der Vennale heuer zur Verfügung stehenden Kinos statt. So kompensiert man die ob der Coronavorgaben reduzierte Sitzkapazität bei der traditionellen Eröffnungsgala im Gartenbaukino. Der

Film erzählt (auf Englisch) über die jüngste Tochter von Karl Marx, die nach dessen Tod sein Werk als Arbeiterführerin und frühe Feministin fortsetzte.

VIENNALE-TERMINE: 22. 10., 20 h, Gartenbaukino (Eröffnungsgala, nur mit Einladung), 22. 10., 20.30 h, Stadtkino, Urania, Metro, Filmcasino, Le Studio, Votiv Kino, Blickle Kino, Admirkino, 22. 10., 23 h, Filmmuseum, 24. 10., 11 h, Gartenbaukino

NOTTURNO

Gianfranco Rosi, I 2020

Der Italiener Gianfranco Rosi, der mit seiner Doku „Sacro Gra“ (2013) den Goldenen Löwen in Venedig gewann, ist als cinephiler Dokumentarist bekannt. Für „Notturmo“ hat er drei Jahre lang verschiedene Länder des Nahen Ostens bereist, zeigt dort Schicksale und Leiden, aber auch Alltag und Hoffnung; er will die so typisch gewordenen Fernsehbilder aus Krisenregionen des Nahen Ostens gerne ausklammern, komponiert stattdessen kraftvolle Kinobilder zu einem Kaleidoskop der Bitternisse dieser Weltregion und zeigt in vielen langen und langsamen Bildern, wie das Leben abseits der Kriegs-Action aussieht. Er findet jene Menschen, von denen die TV-Kameras gewöhnlich wegschwenken.

VIENNALE-TERMINE: 27. 10., 18h, VotivKino, 28. 10., 14.30 h, Gartenbaukino, 29. 10., 20.30 h, Gartenbaukino, 30. 10., 21.15 h, Urania, 31. 10., 20.30 h, Stadtkino im Künstlerhaus

DIE GIER DES KOMMUNISMUS

„Dear Comrades!“ von Andrej Konchalovsky handelt von einem vertuschten Massaker in der Sowjetunion.



Andrej Konchalovsky mit Schauspielerin Julia Vysotskaya (Foto unten), die in ihrer Rolle in „Dear Comrades!“ an ihrer kommunistischen Überzeugung zu zweifeln beginnt.

Er ist einer der großen Filmemacher Russlands, der sowohl daheim wie auch international gedreht hat und dabei vom Kunstkino bis zum Mainstream (etwa der Actionfilm „Tango & Cash“ mit Sylvester Stallone) kein Genre ausgelassen hat. Andrej Konchalovsky, inzwischen 83 Jahre alt und früher kongenialer Partner von Andrej Tarkowski, mit dem er mehrere Filme umsetzte, ist immer noch voller Tatendrang und sagt: „Die Arbeit ist mir ein Bedürfnis, ich kann gar nicht ohne“.

Die Vennale zeigt Konchalovskys neuestes Werk, ein in Schwarzweiß und im 4:3-Format gedrehtes Drama um verschwiegene Verbrechen in der früheren Sowjetunion. In Nowotscherkassk wurden 1962 Unruhen von Demonstranten blutig niedergeschlagen, das Militär schoß auf die eigene

Bevölkerung, jedoch: Nach dem Vorfall gelang es den Protagonisten, den Vorfall gänzlich zu vertuschen: Niemand sprach mehr über das Blutbad, das Chruschtschow höchstselbst angeordnet hatte, und inmitten dieser abscheulichen Konstellation stellt Konchalovsky mit Lyudmila (Julia Vysotskaya) eine linientreue Kommunistin auf die Probe. Deren 18-jährige Tochter verschwindet bei dem Massaker scheinbar spurlos, und Lyudmila beginnt, am absoluten Gehorsam und am Kampf für den Kommunismus zu zweifeln.

„Es geht in dem Film gar nicht so sehr um den Vorfall an sich“, sagt Konchalovsky im Gespräch mit celluloid in Venedig, wo der Film Anfang September Weltpremiere feierte. „Ich wollte vielmehr zeigen, wie das Weltbild dieser Frau zu bröckeln beginnt, als sie mitbekommt, wie der Kommunismus, an den sie bedingungslos geglaubt hat, zu zerfallen beginnt“. Nichts anderes sei nämlich bereits damals passiert: „Die Menschen, die an der Spitze der UdSSR standen, aber auch die Parteimitglieder im Mittelbau, waren allesamt verleitet zur Korruption, viele wollten gar nicht die Ideale des Kommunismus leben, sondern hatten lieber die Taschen voller Geld und einen Mercedes vor der Tür. Daran ist dieser Staat gescheitert, weil er von innen heraus von seiner Gier zerfressen wurde“, sagt Konchalovsky.

Einen konkreten Vorwurf an die ehemalige Sowjetunion will Konchalovsky in seinem Film allerdings nicht erkennen. „Es ist kein spezifisch russisches Verhalten. Wenn man ehrlich ist, hat sich jeder Staat auf dieser Erde schon wirklich miserabel benommen“.

MATTHIAS GREULING

VIENNALE-TERMINE: 26. 10., 18.30 h, Filmmuseum, 27.10., 18h, Admiralkino, 28. 10., 11.30 h, Gartenbaukino, 1. 11., 18 h, Filmcasino

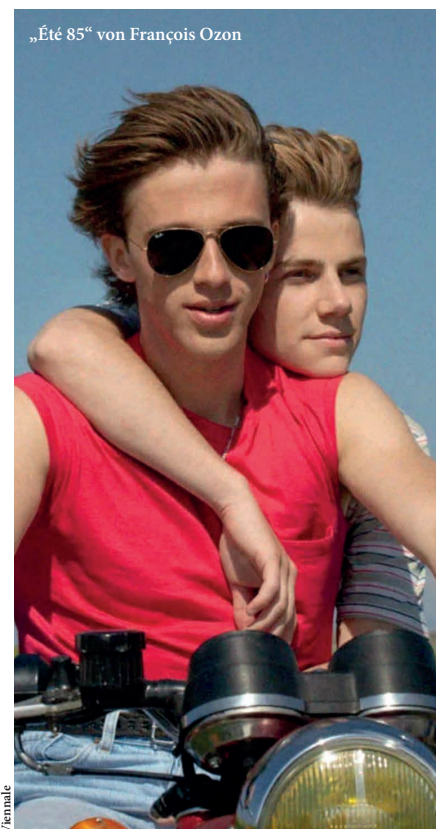
EIN SOMMER WIE DAMALS

„Été 85“: François Ozon erinnert sich an die (eigene?) Jugend.

Die französische Produktion „Été 85“, englischer Titel „Summer of 85“, war einer jener Filme, denen man beim (dann wegen Corona abgesagten) Festival Cannes 2020 mit allergrößter Spannung entgegenfieberte. Kein Wunder: Zählt Autor/Regisseur François Ozon mit Erfolgen wie „8 Frauen“, „Swimming Pool“ oder „Frantz“ doch zu jenen europäischen Filmemachern, denen es immer wieder traumwandlerisch gelingt, die Brücke vom Arthaus zum Publikumskino (und wieder zurück) zu schlagen. Mit „Été 85“ hat sich Ozon einen lange Jahre gehegten Traum erfüllt. Er verfilmte eines der Lieblingsbücher seiner Jugend; den Roman „Dance On My Grave“ des britischen Autors Aidan Chambers. In der Romanze zwischen zwei Teenager-Jungs geht es um den 16-jährigen Alex (gespielt von Félix Lefebvre) und den 18-jährigen David (Benjamin Voisin), die einander während eines Urlaubs am Meer unter dramatischen Umständen begegnen. „Été 85“ wurde in die offizielle Auswahl für den Europäischen Filmpreis 2020 aufgenommen, der am 12. Dezember in Reykjavik verliehen wird.

GUNTHER BAUMANN

VIENNALE-TERMINE: 23. 10., 20.30 h, Votiv Kino
24. 10., 13.45 h, Urania
25. 10., 18 h, Filmcasino
26. 10., 23 h, Stadtkino im Künstlerhaus
27.10., 11.30h, Gartenbaukino



„Été 85“ von François Ozon

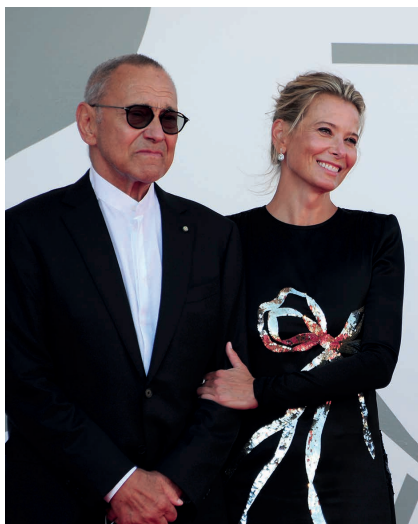


Foto: Katharina Sartene; La Biennale di Venezia



Jasna Duricic brilliert als Dolmetscherin Aida, in „Quo Vadis, Aida?“ von Jasmila Zbanic (auf dem kleinen Bild bei unserem Interview in Venedig)

Foto: Katharina Surtana; La Biennale di Venezia

EIN VÖLKERMORD DIREKT VOR UNSERER TÜR

Jasmila Zbanic erzählt mit „Quo Vadis, Aida“ das Massaker von Srebrenica nach.

Aida (Jasna Duricic) hat einen gefährlichen Beruf: Weil sie mehrere Sprachen spricht, ist sie als Dolmetscherin gerade in Krisen- und Kriegszeiten gefragt, aber auch gefährdet. Menschen, die zwei Sprachen sprechen, sind schnell auch verdächtig - vor allem, weil sie steuern können, wie sie übersetzen und was gegebenenfalls nicht. „Quo Vadis, Aida?“ der bosnischen Regisseurin Jasmila Zbanic (Goldener Bär für „Grbavica“, 2006) bildete den Auftakt zum Wettbewerb der 77. Filmfestspiele von Venedig Anfang September und steht nun auch auf dem Vennale-Spielplan. Es ist eine österreichische Koproduktion (mit Coop99), aber auch eine, bei der halb Europa mitgezählt hat. Das Thema: Das Massaker von Srebrenica, bei dem im Juli 1995 mehr als 8000 Bosnier ermordet wurden.

Zbanic zeichnet diese Ereignisse von ihrem Anfang bis zu den drastischsten Momenten nach und lässt ihre Hauptfigur Aida inmitten des Chaos jener Tage zusammen mit ihrer Familie Schutz bei den niederländischen UN-Truppen suchen, zusammen mit Hunderten anderen. Doch die Holländer sind mit der Situation heillos überfordert, sie entgleitet ihnen zusehends. Zbanics Drama ist hautnah am Geschehen, es fängt das Leid und die Tortur dieser Menschen ein und kommt einer überaus akkuraten Aufarbeitung der größten Kriegstragödie dieses Landes gleich. Eine tonnen schwere Last, die Zbanic kompakt und zugleich in vielen Details schildert, ein famoser Auftakt für diesen Wettbewerb, der unter so ganz anderen Vorzeichen stattfindet als sonst, mit Maskenpflicht im Kino, die einem manchmal nicht nur wegen der Spannung in den Filmen den Atem raubt.

celluloid: Frau Zbanic, wie sehr war es Ihnen ein Anliegen, das Massaker von Srebrenica filmisch aufzuarbeiten?

Jasmila Zbanic: Das war mir ungemein wichtig! Persönlich ist Srebrenica mir sehr nahe, weil ich den Krieg in Sarajevo von 1992 bis 1995 verbracht habe, einer Stadt, die ebenfalls belagert wurde, und wir hätten genauso enden können wie Srebrenica. Ich habe viel gelesen und vielen Frauen und ihren Geschichten zugehört über ihre Söhne, Gatten, Brüder und Väter, die von den Vereinten Nationen verlassen und von der Armee der bosnischen Serben gefangen genommen wurden. Diese Geschichten, die jeden Tag in den Medien erschienen, haben mich emotional sehr beeinflusst. Tatsache ist, dass auch heute noch, nach 25 Jahren, 1700 Menschen vermisst werden. Die Geschichte von Srebrenica ist ein Drama, das mich als Filmemacherin völlig vereinnahmt hat.

Aida muss übersetzen, was die Männer um sie herum sagen. Warum erzählen Sie die Geschichte aus einer weiblichen Perspektive?

Aida ist eine Figur, die sich zwischen zwei Welten befindet: Sie ist Bosnierin, ihre Familie befindet sich in der gleichen Situation wie 30.000 andere Einwohner von Srebrenica, aber gleichzeitig arbeitet sie für die Vereinten Nationen, und das macht ihre Position mehrdeutig. Sie glaubt an die Uno. Sie glaubt, dass die UN-Basis ein sicherer Ort für ihre Familie ist und sie glaubt, dass sie bestimmte Privilegien hat, weil sie für die Uno arbeitet. Der Film ist ihre Reise in einer Zeit, in der alles zusammenbricht. Frauen

haben den Krieg in einem so geringen Prozentsatz geplant, organisiert oder durchgeführt, dass wir leicht sagen können, dass ein Krieg ein rein männliches Spiel ist und Filme über den Krieg meistens von einem Mann gemacht werden. In unserem Film zeigen wir einen Krieg aus weiblicher Perspektive, weil wir genug Filme über den Krieg aus männlicher Perspektive haben.

Die Bilanz dieses Kriegsverbrechens ist ernüchternd: Insgesamt 8000 Menschen wurden hingerichtet.

Srebrenica ist einen 40-minütigen Flug von Wien entfernt, und es ist beängstigend, dass ein solcher Völkermord direkt vor europäischen Augen stattgefunden hat - nachdem wir alle millionenfach wiederholt haben „Nie wieder“. Für mich ist das der zentrale Grund für diesen Film.

Sie haben „Quo Vadis, Aida“ wieder mit der Wiener Produktionsfirma Coop99 koproduziert. Was macht den Erfolg dieser Zusammenarbeit aus?

Es ist einfach wunderbar, mit den Menschen von Coop99 zu arbeiten, wir haben schon meinen Film „Grbavica“ zusammen gemacht. Sie sind offen, kreativ und haben ein Gespür für gute Stoffe. Ich bin wirklich begeistert von dieser Zusammenarbeit.

MATTHIAS GREULING

VIENNALE-TERMINE: 24.10., 17.30h, Gartenbaukino (OmdU)
25. 10., 21.15 h, Urania (OmeU)
26. 10., 20.30 h, Filmcasino (OmdU)
1. 11., 16 h, Metro (OmeU)

	Freitag 23. 10.	Samstag 24. 10.	Sonntag 25. 10.	Montag 26. 10.	Dienstag 27. 10.	Mittwoch 28. 10.	Donnerstag 29. 10.	Freitag 30. 10.	Samstag 31. 10.	Sonntag 1. 11.	
Gartenbaukünni	11.30 ADN DNA Malween F/Algerien 2020 • 90 Min • OmU	11h W30 Trailer: ad una mela A. Rohwacher • I/A 2020 • 2 Min • OF Mies Max Susanna Nicchiarelli I/B 2020 • 127 Min • OmU	ERSTE BANK Adel Winter-Saltine Chaitanya Tambane Indien 2020 • 127 Min • OmU	Überraschungsfilm Siberia Abel Ferrara I/D/Mexiko 2020 • 91 Min • eOmU	Eté 85 SUMMER OF 85 Francis Ozon F 2020 • 120 Min • OmU	Dorogje tovarisch! DEAR COMRADES! Andrej Konchalidse RUS 2020 • 120 Min • OmU	Notturno Gianfranco Rosi I/F/D 2020 • 100 Min • OmU	Notturno Gianfranco Rosi I/F/D 2020 • 100 Min • OmU	Sheytan voljud nadarad THERE IS NO EVIL Mohammad Rasoulof D/CZ/Iran 2020 • 150 Min • OmU	La Nuit des rois NIGHT OF THE KINGS Philippe Lacôte F/Ellenbeke/Kanada/ Senegal 2020 • 93 Min • OmU	Mainstream Gla Copolla USA 2020 • 94 Min • OF
	14.30 Dnk ANOTHER ROUND Thomas Vinterberg DK 2020 • 115 Min • OmU	Hopper/Welles Orson Welles USA 1970/2020 • 130 Min • OF	Aufzeichnungen aus der Unterwelt NOTES FROM THE UNDERWORLD Tizza Covi, Rainer Frimmel A 2020 • 115 Min • OmU	The Trouble with Being Born Sandra Woliner A/D 2020 • 94 Min • OmU	Effacer l'histoire DELETER HISTORY Benoit Delépine, Gustave Kervern F/B 2020 • 106 Min • OmU	Notturno Gianfranco Rosi I/F/D 2020 • 100 Min • OmU	Notturno Gianfranco Rosi I/F/D 2020 • 100 Min • OmU	Notturno Gianfranco Rosi I/F/D 2020 • 100 Min • OmU	Donangchin yeoja THE WOMAN WHO RAN Hong Sangsoo Südkorea 2019 • 77 Min • OmU/eU	Bonus Track	Nomadland Chloé Zhao USA 2020 • 108 Min • OmU
	17.15h Schlingensiefel - In das Schweigen hinein Bettina Böhler D 2020 • 124 Min • OmU	Schlingensiefel - In das Schweigen hinein Bettina Böhler D 2020 • 124 Min • OmU	Epizentro Hubert Sauper A/F 2020 • 108 Min • OmU	The Trouble with Being Born Sandra Woliner A/D 2020 • 94 Min • OmU	Jetzt oder morgen RUNNING ON EMPTY Lisa Weber A 2020 • 90 Min • OmU	Notturno Gianfranco Rosi I/F/D 2020 • 100 Min • OmU	Notturno Gianfranco Rosi I/F/D 2020 • 100 Min • OmU	Notturno Gianfranco Rosi I/F/D 2020 • 100 Min • OmU	Donangchin yeoja THE WOMAN WHO RAN Hong Sangsoo Südkorea 2019 • 77 Min • OmU/eU	Bonus Track	Nomadland Chloé Zhao USA 2020 • 108 Min • OmU
	20.30 NOTES FROM THE UNDERWORLD Tizza Covi, Rainer Frimmel A 2020 • 115 Min • OmU	Aufzeichnungen aus der Unterwelt NOTES FROM THE UNDERWORLD Tizza Covi, Rainer Frimmel A 2020 • 115 Min • OmU	Epizentro Hubert Sauper A/F 2020 • 108 Min • OmU	The Trouble with Being Born Sandra Woliner A/D 2020 • 94 Min • OmU	Jetzt oder morgen RUNNING ON EMPTY Lisa Weber A 2020 • 90 Min • OmU	Notturno Gianfranco Rosi I/F/D 2020 • 100 Min • OmU	Notturno Gianfranco Rosi I/F/D 2020 • 100 Min • OmU	Notturno Gianfranco Rosi I/F/D 2020 • 100 Min • OmU	Donangchin yeoja THE WOMAN WHO RAN Hong Sangsoo Südkorea 2019 • 77 Min • OmU/eU	Bonus Track	Nomadland Chloé Zhao USA 2020 • 108 Min • OmU
23h	23.30h El tango del viudo y su espejo deformante Raul Ruiz, Valeria Sarmiento Chile 1967/2020 • 70 Min • OmU	First Cow Kelly Reichardt USA 2019 • 122 Min • OF	ANOTHER ROUND Thomas Vinterberg DK 2020 • 115 Min • OmU	Donangchin yeoja THE WOMAN WHO RAN Hong Sangsoo Südkorea 2019 • 77 Min • OmU/eU	The World to Come Mona Fastovid USA 2020 • 98 Min • OF	Mainstream Gla Copolla USA 2020 • 94 Min • OF	23.15h Shirley Josephine Decker USA 2019 • 106 Min • OmU	Le Sal des larmes THE SALT OF TEARS Philippe Garrel F/CH 2019 • 100 Min • OmU	Kaillionaire Miranda July USA 2020 • 104 Min • OmU	The World to Come Mona Fastovid USA 2020 • 98 Min • OF	
Stadt	13h Selva tragica TRAGIC JUNGLE Yulene Olazola Mexiko/F/Kolumbien 2020 96 Min • meinsanOmU	Fauna Nicolas Perada Mexiko/F/Kolumbien 2020 70 Min • OmU	Schlingensiefel - In das Schweigen hinein Bettina Böhler D 2020 • 124 Min • OmU	Imperial Irrigation I, Marx D/A/USA 2020 • 20 Min • eOF	Mein I. Film BRD 1968 • 10 Min • OmU United Trash D 1994/95 • 76 Min • OmU	Kaillionaire Miranda July USA 2020 • 104 Min • OmU	The Human Voice Pedro Almodóvar E 2020 • 30 Min • OmU	Februar FEBRUARY Kamen Kaley BG/USA 2020 • 125 Min • OmU	Effacer l'histoire DELETER HISTORY Benoit Delépine, Gustave Kervern F/B 2020 • 106 Min • OmU	The World to Come Mona Fastovid USA 2020 • 98 Min • OF	
	15.30 Los conductos Camilo Restrepo F/Kolumbien/Brazien 2020 70 Min • OmU	Responsabilidad empresarial CORPORATE ACCOUNTABILITY Jonathan Perei Argentinien 2020 • 68 Min • OmU	Mutters Maske Chaitanya Tambane BRD 1987/88 • 83 Min • OmU	Epizentro Hubert Sauper A/F 2020 • 108 Min • OmU	15h Shirley Josephine Decker USA 2019 • 106 Min • OmU	First Cow Kelly Reichardt USA 2019 • 122 Min • OF	First Cow Kelly Reichardt USA 2019 • 122 Min • OF	Seize printemps SPRING BLOSSOM F 2020 • 73 Min • OmU	La Nuit des rois NIGHT OF THE KINGS Philippe Lacôte F/Ellenbeke/Kanada/ Senegal 2020 • 93 Min • OmU	Isabella Matias Piñero Argentinien/F 2020 80 Min • OmU	Zeus Machine, L'Invincible ZEUS MACHINE, THE INVINCIBLE David Zeman, Nadia Ranocchi I 2019 • 74 Min • OmU
	18h Nackte Tiere NAKED ANIMALS Carissa Thieme D 2020 • 83 Min • OmU	Aufzeichnungen aus der Unterwelt NOTES FROM THE UNDERWORLD Tizza Covi, Rainer Frimmel A 2020 • 115 Min • OmU	Hopper/Welles Orson Welles USA 1970/2020 • 130 Min • OF	Never Rarely Sometimes Always Eliza Hittman USA 2020 • 101 Min • OmU	17.45h Rays Tsay Ming-liang Taiwan 2019 • 127 Min • kein Dialog	First Cow Kelly Reichardt USA 2019 • 122 Min • OF	First Cow Kelly Reichardt USA 2019 • 122 Min • OF	Seize printemps SPRING BLOSSOM F 2020 • 73 Min • OmU	La Nuit des rois NIGHT OF THE KINGS Philippe Lacôte F/Ellenbeke/Kanada/ Senegal 2020 • 93 Min • OmU	Isabella Matias Piñero Argentinien/F 2020 80 Min • OmU	Zeus Machine, L'Invincible ZEUS MACHINE, THE INVINCIBLE David Zeman, Nadia Ranocchi I 2019 • 74 Min • OmU
	20.30 Was bleibt i Sta ostale i What Remains / Re-visited Carissa Thieme D/A/BH 2020 • 70 Min • OmU	Davos Daniel Ho, Maria Katsouridou A 2020 • 90 Min • OmU	Zaho Zay Georg Tiller, Maria Katsouridou A/F/TK 2020 • 77 Min • OmU	Ordinary Creatures Thomas Marschall A 2020 • 75 Min • eOF	21.15h Mainkrog Cristi Puiu RO/SRB/CH/US 2020 201 Min • OmU	21.15h Mainkrog Cristi Puiu RO/SRB/CH/US 2020 201 Min • OmU	21.15h Mainkrog Cristi Puiu RO/SRB/CH/US 2020 201 Min • OmU	Bitte warten PLEASE HOLD THE LINE Pavel Cizulic A 2020 • 86 Min • OmU	Slow Machine Paul Fellen, Joe DeNardo USA 2020 • 72 Min • OF	23.15h El tango del viudo y su espejo deformante Raul Ruiz, Valeria Sarmiento Chile 1967/2020 • 70 Min • OmU	The Twiflex Hunters Michael Dweck, Gregory Kershaw I/USA/GR 2020 84 Min • OmU
23h	22.45h Die letzte Stadt THE LAST CITY Heinz Emigholz D 2020 • 100 Min • eOmU	Die Filme nach den Film-Filmen: Theaterfilme 110 min	Bye Bye BRD 1985 • 6 Min • OmU Egonania - Insel ohne Hoffnung BRD 1986 • 86 Min • OmU	Eté 85 SUMMER OF 85 Francis Ozon F 2020 • 100 Min • OmU	22.45h The Trouble with Being Born Sandra Woliner A/D 2020 • 94 Min • OmU	22.45h The Trouble with Being Born Sandra Woliner A/D 2020 • 94 Min • OmU	22.45h The Trouble with Being Born Sandra Woliner A/D 2020 • 94 Min • OmU	22.45h The Trouble with Being Born Sandra Woliner A/D 2020 • 94 Min • OmU	22.45h The Trouble with Being Born Sandra Woliner A/D 2020 • 94 Min • OmU	22.45h The Trouble with Being Born Sandra Woliner A/D 2020 • 94 Min • OmU	
URANIA	11h Shirley Josephine Decker USA 2019 • 106 Min • OF	Rai DAYS Tsay Ming-liang Taiwan 2019 • 127 Min • kein Dialog	City Hall Franko B USA 2020 • 272 Min • OF	Los conductos Camilo Restrepo F/Kolumbien/Brazien 2020 70 Min • OmU	Epizentro Hubert Sauper A/F 2020 • 108 Min • OmU	ColoZio Artemio Naro Mexiko 2020 • 90 Min • OmU	Amé at 13,000 ft Kazik Radwanski Kanada/USA 2019 • 75 Min • OF	Mainstream Gla Copolla USA 2020 • 94 Min • OF	Mainkrog Cristi Puiu RO/SRB/CH/US 2020 201 Min • OmU	Selva tragica TRAGIC JUNGLE Yulene Olazola Mexiko/F/Kolumbien 2020 96 Min • meinsanOmU	
	13.30 Ping Jing THE CALMING Song Fang China 2020 • 93 Min • OmU	13.45h Eté 85 SUMMER OF 85 Francis Ozon F 2020 • 100 Min • OmU	13.45h Eté 85 SUMMER OF 85 Francis Ozon F 2020 • 100 Min • OmU	La Nuit des rois NIGHT OF THE KINGS Philippe Lacôte F/Ellenbeke/Kanada/ Senegal 2020 • 93 Min • OmU	13.45h Numbers Oleg Sentsov • UA/PL/CZ/F 2020 104 Min • OmU	13.45h Numbers Oleg Sentsov • UA/PL/CZ/F 2020 104 Min • OmU	13.45h Numbers Oleg Sentsov • UA/PL/CZ/F 2020 104 Min • OmU	13.45h Numbers Oleg Sentsov • UA/PL/CZ/F 2020 104 Min • OmU	13.45h Numbers Oleg Sentsov • UA/PL/CZ/F 2020 104 Min • OmU	13.45h Numbers Oleg Sentsov • UA/PL/CZ/F 2020 104 Min • OmU	13.45h Numbers Oleg Sentsov • UA/PL/CZ/F 2020 104 Min • OmU
	16h Donangchin yeoja THE WOMAN WHO RAN Hong Sangsoo Südkorea 2019 • 77 Min • OmU/eU	The Human Voice Pedro Almodóvar E 2020 • 30 Min • OmU	Februar FEBRUARY Kamen Kaley BG 2020 • 125 Min • OmU	Slow Machine Paul Fellen, Joe DeNardo USA 2020 • 72 Min • OF	21.15h Zeus Machine, L'Invincible ZEUS MACHINE, THE INVINCIBLE David Zeman, Nadia Ranocchi I 2019 • 74 Min • OmU	21.15h Zeus Machine, L'Invincible ZEUS MACHINE, THE INVINCIBLE David Zeman, Nadia Ranocchi I 2019 • 74 Min • OmU	21.15h Zeus Machine, L'Invincible ZEUS MACHINE, THE INVINCIBLE David Zeman, Nadia Ranocchi I 2019 • 74 Min • OmU	21.15h Zeus Machine, L'Invincible ZEUS MACHINE, THE INVINCIBLE David Zeman, Nadia Ranocchi I 2019 • 74 Min • OmU	21.15h Zeus Machine, L'Invincible ZEUS MACHINE, THE INVINCIBLE David Zeman, Nadia Ranocchi I 2019 • 74 Min • OmU	21.15h Zeus Machine, L'Invincible ZEUS MACHINE, THE INVINCIBLE David Zeman, Nadia Ranocchi I 2019 • 74 Min • OmU	21.15h Zeus Machine, L'Invincible ZEUS MACHINE, THE INVINCIBLE David Zeman, Nadia Ranocchi I 2019 • 74 Min • OmU
	18.30 Atarabi et Mikaela Eugene Green F/B 2020 • 123 Min • baskOmU	Imperial Irrigation Lukas Martz D/A/USA 2020 • 20 Min • eOF	Februar FEBRUARY Kamen Kaley BG 2020 • 125 Min • OmU	Slow Machine Paul Fellen, Joe DeNardo USA 2020 • 72 Min • OF	21.15h Zeus Machine, L'Invincible ZEUS MACHINE, THE INVINCIBLE David Zeman, Nadia Ranocchi I 2019 • 74 Min • OmU	21.15h Zeus Machine, L'Invincible ZEUS MACHINE, THE INVINCIBLE David Zeman, Nadia Ranocchi I 2019 • 74 Min • OmU	21.15h Zeus Machine, L'Invincible ZEUS MACHINE, THE INVINCIBLE David Zeman, Nadia Ranocchi I 2019 • 74 Min • OmU	21.15h Zeus Machine, L'Invincible ZEUS MACHINE, THE INVINCIBLE David Zeman, Nadia Ranocchi I 2019 • 74 Min • OmU	21.15h Zeus Machine, L'Invincible ZEUS MACHINE, THE INVINCIBLE David Zeman, Nadia Ranocchi I 2019 • 74 Min • OmU	21.15h Zeus Machine, L'Invincible ZEUS MACHINE, THE INVINCIBLE David Zeman, Nadia Ranocchi I 2019 • 74 Min • OmU	21.15h Zeus Machine, L'Invincible ZEUS MACHINE, THE INVINCIBLE David Zeman, Nadia Ranocchi I 2019 • 74 Min • OmU
21h	Isabella Matias Piñero Argentinien/F 2020 80 Min • OmU	Sreytan voljud nadarad THERE IS NO EVIL Mohammad Rasoulof D/CZ/Iran 2020 • 150 Min • OmU	Tako se kalio kalik THE WAY STEEL WAS TEMPERED Jugoslawien 1988 101 Min	Die letzte Stadt THE LAST CITY Heinz Emigholz D 2020 • 100 Min • eOmU	Todos os mortos ALL THE DEAD ONES Caetano Gotardo, Marco Dutra Brasilien/F 2020 • 120 Min • OmU	Notturno Gianfranco Rosi I/F/D 2020 • 100 Min • OmU	Notturno Gianfranco Rosi I/F/D 2020 • 100 Min • OmU	Notturno Gianfranco Rosi I/F/D 2020 • 100 Min • OmU	Notturno Gianfranco Rosi I/F/D 2020 • 100 Min • OmU	Notturno Gianfranco Rosi I/F/D 2020 • 100 Min • OmU	
CHER SÄL	11h A Tonque Called Mosher Eva Gioia • B 2019 • 18 Min • eOmU	Domovine HOMELANDS Jelena Paskovic SRB 2020 • 63 Min • OmU	Tako se kalio kalik THE WAY STEEL WAS TEMPERED Jugoslawien 1988 101 Min	Die letzte Stadt THE LAST CITY Heinz Emigholz D 2020 • 100 Min • eOmU	Todos os mortos ALL THE DEAD ONES Caetano Gotardo, Marco Dutra Brasilien/F 2020 • 120 Min • OmU	Notturno Gianfranco Rosi I/F/D 2020 • 100 Min • OmU	Notturno Gianfranco Rosi I/F/D 2020 • 100 Min • OmU	Notturno Gianfranco Rosi I/F/D 2020 • 100 Min • OmU	Notturno Gianfranco Rosi I/F/D 2020 • 100 Min • OmU	Notturno Gianfranco Rosi I/F/D 2020 • 100 Min • OmU	
	13.30 Topografic malusca UPPERCASE PRINT Radu Jude Rumänien 2020 • 128 Min • OmU	13.15h Isabella Matias Piñero Argentinien/F 2020 80 Min • OmU	Was bleibt i Sta ostale i What Remains / Re-visited Carissa Thieme D/A/BH 2020 • 70 Min • OmU	13.45h Isabella Matias Piñero Argentinien/F 2020 80 Min • OmU	13.45h Isabella Matias Piñero Argentinien/F 2020 80 Min • OmU	13.45h Isabella Matias Piñero Argentinien/F 2020 80 Min • OmU	13.45h Isabella Matias Piñero Argentinien/F 2020 80 Min • OmU	13.45h Isabella Matias Piñero Argentinien/F 2020 80 Min • OmU	13.45h Isabella Matias Piñero Argentinien/F 2020 80 Min • OmU	13.45h Isabella Matias Piñero Argentinien/F 2020 80 Min • OmU	13.45h Isabella Matias Piñero Argentinien/F 2020 80 Min • OmU

Circuit

LEGENDA

or Originality

neof englische OF

galizOmeU galizische OF mit

Omarab/٥U OF mit arabischen
und englischen Interstitien

Untertiteln

Untertiteln
OmeU OF mit englischen

Abdruck mit freundlicher Genehmigung der Viennele

AUF DEM WEG NACH GANZ OBEN

Auf Oscar-Kurs: Die Schauspielerin Vanessa Kirby, bei der Viennale in „The World to Come“ zu sehen, erobert die Leinwände gerade im Sturm.

Sie war schnell so etwas wie das Gesicht der vergangenen 77. Filmfestspiele von Venedig: Die britische Schauspielerin Vanessa Kirby, die man aus der Serie „The Crown“ kennt, und auch aus Kinofilmen wie „Mission: Impossible - Fallout“, hatte das Festival mit ihrer Performance in gleich zwei Wettbewerbsfilmen erobert. Zuerst war sie in „Pieces of a Woman“, dem englischsprachigen Debüt des ungarischen Regisseurs Kornél Mundruczó zu sehen, in dem sie mit ungeheurer Intensität eine Frau spielt, die mit der Totgeburt ihres Kindes umgehen muss; eine intime und schmerzliche Auseinandersetzung mit Trauer. „Ich habe etwas gesucht, das mir Angst machte“, so Kirby in Venedig über ihre Rolle in „Pieces of a Woman“. „Ich habe versucht, mich in die Frauen hineinzusetzen, mit denen ich sprach, und ihren enormen Schmerz darzustellen.“

Tags darauf war die 32-jährige Schauspielerin dann in „The World to Come“ der norwegischen Regisseurin Mona Fastvold zu sehen, der nun auch von der Viennale ins Programm aufgenommen wurde. Der Film erzählt in kleinen Gesten voller Leidenschaft von einer im Verborgenen ausgelebten lesbischen Liebe zweier Frauen auf einer Farm im Bundesstaat New York zur Mitte des 19. Jahrhunderts. Hier überzeugen Kirby und Co-Star Katherine Waterston in einer minimalistisch aufgebauten Performance aus zaghaften Annäherungsversuchen und großen Gefühlen. Mona Fastvold, die bereits als Drehbuchautorin für die Regiearbeiten des Schauspielers Brady Corbet („Vox Lux“, „The Childhood of a Leader“) verantwortlich war, führte Regie, Casey Affleck, der in „The World to Come“ Waterstons Ehemann spielt, produzierte den Film auch selbst.

„Nach meiner Rolle in ‚The Crown‘ als Prinzessin Margareth habe ich versucht, forderndere Rollen zu finden“, sagt Kirby. „Das ist mir gelungen, und vor allem in ‚Pieces of a Woman‘ gehörte dazu auch eine intensive Recherche. Eine der Frauen, mit denen ich vorab sprach, hat es geschafft, mir zu vermitteln, wie sich das Leben nach einem solchen Ereignis anfühlt. Sie sagte, dass sie sich auf dem höchsten Berg der Welt wähnte und in den Wind schrie, während alle anderen Menschen, alle ihre Lieben, ihr Leben fortsetzten, als wäre nichts passiert“, so Kirby. „Das ist ein Gedanke, der mich sehr beeindruckt hat. Die Einsamkeit und Isolation dieser Frauen, das sind die Gefühle, die ich im Film darzustellen versuchte.“

„The World to Come“ sei hingegen eine „ganz gegensätzliche“ Erfahrung für Kirby gewesen, aber nicht minder intensiv. „Es geht um Frauen aus einer anderen Zeit, die ihre Gefühle nicht ausleben durften“, so Kirby. Aber hier bahnt sich die Leidenschaft dennoch ihren Weg.

Kirby, die ihre Karriere an Londoner Theatern begonnen hat, wurde dank Tom Cruise und „Mission: Impossible“ einem größeren Publikum bekannt. Sie zeigt sich dankbar für diese Chance: „Ich liebe tiefe Charaktere, ich bin mit Heldinnen aufgewachsen, die von Tschechow, Ibsen, Shakespeare geschrieben wurden, ich liebe griechische Tragödien. Aber ich mag es auch, mich ins Unbekannte zu stürzen und das zu tun, was mir am meisten Angst macht. Ich hatte keinerlei Erfahrung mit Action, und neben Tom am Set von ‚Mission: Impossible‘ zu sein, war eine großartige Schule.“

Dennoch möchte Kirby auch dem Kunst-Kino erhalten bleiben. „Ich will unbedingt weiterhin Filme mit Tiefgang drehen. Hier in Venedig konnte ich sehen, wie sehr das unabhängige Kino unterstützt wird. Dass Filmfestivals wie Venedig hier einen Neustart versuchen, ist ein tolles Zeichen an alle. Es braucht Mut, aber es wird weitergehen.“ **MATTHIAS GREULING**



Wird als heißeste Anwärterin auf den Darstellerinnen-Oscar 2021 gehandelt: Vanessa Kirby.

Foto: Katharina Sartena

VIENNALE-TERMINE: 27.10., 23h, Gartenbaukino, 28. 10., 18.30 h, Urania 30. 10., 20.30 h, Filmcasino, 31. 10., 20.30 h, Gartenbaukino, 1. 11., 13 h, Stadtkino im Künstlerhaus

„ICH WILL AUS DER BAHN GEWORFEN WERDEN“

INTERVIEW. Willem Dafoe über Abel Ferraras Viennale-Film „Siberia“ und die Herausforderungen, die er heute bei neuen Filmprojekten sucht.

Willem Dafoe gehört zu den Hollywood-Stars, die man als „sophisticated“ bezeichnen kann. Der Schauspieler strahlt trotz seiner 64 Jahre noch immer eine schelmhafte Jugendlichkeit aus, das liegt an seinem breiten Lächeln und seiner offenen Art. Für manche Kinobesucher war Dafoe immer auch ein bisschen zum Fürchten, denn besonders diabolische Bösewichter hat er immer wieder gespielt (etwa in „Spiderman“ oder „Speed 2“). Dabei ist Dafoe eigentlich überwiegend im Kunst- und Arthouse-Kino daheim, wie ein Blick in seine umfangreiche Filmografie verrät: Von Schnabels „Basquiat“ über Cronenbergs „eXistenz“ bis hin zu Lars von Triers „Antichrist“ und „Nymphomaniac“ reichen seine Rollen. Und auch mit Kultfilmer Abel Ferrara hat er schon einige Filme gemacht, zuletzt „Tommaso“, 2014 „Pasolini“ und nun „Siberia“.

„Ich liebe es, mit Abel zu arbeiten, weil er ein Regisseur ist, der mich fordert“, sagt Dafoe im Gespräch mit celluloid. „Meistens sage ich bei Abels Projekten sofort zu, ganz egal, worum es darin geht. Wir sind beide starke Persönlichkeiten und wissen, was wir wollen. Ich mag, wie er mich in die Arbeit einbindet. Wir drehen sehr rasch und zügig. Das ganze Filmteam ist wirklich wie eine Familie. Jeder hat seinen Aufgabenbereich. Und eines ist sicher: Bei Abel am Set gibt es immer guten Espresso. Je besser der Espresso, desto besser am Ende der Film“, lacht Dafoe, der – so wie Ferrara – seit einigen Jahren in Rom seinen Hauptwohnsitz hat und daher weiß, wie Espresso schmecken muss. Gestritten wird bei den engen Freunden Ferrara und Dafoe allerdings auch – und zwar häufig. „Meistens geht es dabei um Kleinigkeiten“, erzählt Dafoe. „Denn bei den großen Fragen sind wir uns eigentlich restlos einig“.

In „Siberia“ geht Willem Dafoe quasi auf einen Höllentrip in sich selbst; der Film ist wie eine therapeutische Sitzung, bei der Abel Ferrara seinen



Foto: Katharina Sartena

Willem Dafoe (r.) und Abel Ferrara sind „Best Buddies“.

Seelenschmutz nach außen kehrt. Clint, so Dafoes Figurenname, bricht mit dem Hundeschlitten in die Schneewüste auf, um dort sich selbst zu finden. Das Ganze ist radikal und roh, sprunghaft und manisch inszeniert.

„Ich mag die Körperlichkeit dieser Figur sehr“, sagt Dafoe. „Generell mag ich, wenn Figuren etwas tun, sich physisch einbringen in einen Film. Es wäre nichts schlimmer für mich, als in einer Szene am Küchentisch zu sitzen und nur zu reden“, lacht er. Und sagt, dass gerade unkonventionelle Scripts wie jenes zu „Siberia“ seine Aufmerksamkeit erregten. „Je konventioneller ein Drehbuch, desto unwahrscheinlicher ist meine

Mitwirkung“, sagt Dafoe. „Ich will bei all meinen Filmen ein inneres Feuer spüren, ich will mich in den Figuren verlieren und am Ende etwas dabei über mich und die Welt gelernt haben. Es klingt vielleicht nach einem Klischee, aber es stimmt: Ich will von meiner Filmarbeit aus der Bahn geworfen werden“. Wieso der ganze Aufwand? „Weil mich dieser Beruf sonst vermutlich langweilen würde. Und Langeweile“, sagt Dafoe, „das bedeutet für jeden Schauspieler den Tod“.

MATTHIAS GREULING

VIENNALE-TERMINE: 26. 10., 14.30 h, Gartenbaukino
27. 10., 20.30 h, Gartenbaukino, 31. 10., 18.30 h, Urania

IM LAND DER NOMADEN

„Nomadland“ gewann den Goldenen Löwen von Venedig.

beitgebers den Ausstieg wagen muss. In ihrem Van reist sie heimatlos durch den Westen der USA, von Trailerpark zu Trailerpark, immer auf der Suche nach ein bisschen Nähe zu anderen, die auch ein solches Leben wagen müssen. Es ist, gerade in Zeiten der Pandemie, ein Film, der das Miteinander propagiert anstatt die Spaltung.

McDormands Performance dürfte zu einer Oscarnominierung führen, „Nomadland“ dürfte auch in weiteren Kategorien berücksichtigt werden, das hat bei Filmen, die den Hauptpreis in Venedig gewinnen, fast schon Tradition. Und es ist inzwischen auch System: Venedig ist die sicherste Startrampe für prestigeträchtige US-Produktionen, die zu Oscar-Ehren gelangen wollen, das haben Filme wie „Birdman“, „La La Land“, „Fist Man“, „Roma“ oder, letztes Jahr, „Joker“ gezeigt, und eine ähnliche Karriere wird diese Filme wohl auch „Nomadland“ erleben.

„Nomadland“ ist von Regisseurin Chloé Zhao mit viel Atmosphäre aufgeladen worden, er erzählt eher wenig, doch was er erzählt, ist das (schön anzusehende) Klischee von einem Amerika zwischen Absturz und - Hoffnung. So schlimm sind wir nicht, so nahe stehen wir in Wahrheit zusammen, und gerade die Corona-Krise will ja das propagieren: Der Zusammenhalt, der dem Lockdown, Absturz, Wirtschaftschaos trotzt, und „Nomadland“ liefert den Filme dazu.

Der Film kann als leise Abrechnung mit diesem Leistungsamerika gelesen werden, als hoffnungsvolles Drama oder als gut gespieltes Schauspielerkino – der Oscar-Favoritenstatus ist ihm jedenfalls sicher.

MATTHIAS GREULING

VIENNALE-TERMINE: 29. 10., 18 h, Gartenbaukino, 30. 10., 20.30 h, Gartenbaukino 1. 11., 14.30 h, Gartenbaukino



Frances McDormand als Einsiedlerin ohne festen Wohnsitz in „Nomadland“.

Nomadland“ ist ein mit viel Poesie erzähltes Drama um eine Frau, die versucht, ihre Perspektiven zu wahren, obwohl sie längst jede verloren hat: Frances McDormand brilliert darin als die 60-jährige Fern, die nach dem wirtschaftlichen Zusammenbruch ihres Ar-



„Kajillionaire“ (USA 2020), Regie: Miranda July

3:30 PM

Ludwig Wüst, Ö 2020

„Cut“, hört man den Filmemacher aus dem Off rufen. „I am cutting“, antwortet der Schauspieler vor der Kamera – mit einer Heckenschere ist er gerade dabei, einen wild wuchernden Strauch zu trimmen. Die augenzwinkernde Doppeldeutigkeit der kleinen Szene ist ein Beispiel für den Stil des hochgeschätzten österreichischen Filmemachers Ludwig Wüst, der eine Position jenseits der gängigen Regeln des Kinobiotops erobert hat. Sein neuer Film „3:30 PM“ erzählt eine auf den ersten Blick handlungsarme Geschichte: „Zwei Freunde, Martin und Anthony, treffen sich nach 15 Jahren wieder. Sie sprechen über gemeinsame Erinnerungen und ihr jetziges Leben. Während ihrer Begegnung stoßen sie auf eine traumatische Erfahrung aus Martins Kindheit.“

VIENNALE-TERMINE: 29. 10., 20.30 h, Stadtkino Künstlerhaus
30. 10., 20.30 h, Blickle Kino, 31. 10., 15.30 h, Filmmuseum

ADN

Maiwenn, F 2020

Die Pariserin Maiwenn, 44, begann ihre Karriere als Kinderstar und machte als Teenager-Ehefrau des französischen Filmmoguls Luc Besson frühe Schlagzeilen in der Klatschpresse. Freilich war sie von Beginn an eine sehr ernsthafte Filmkünstlerin, die sich spätestens 2011 in der internationalen Arthaus-Szene etablierte. Für das rabiate Cop-Drama „Polizei“ gewann sie – als Darstellerin, Regisseurin und Co-Autorin – den Jury-Preis des Festivals Cannes. In gleicher Dreifach-Funktion ist Maiwenn auch in ihrem neuen Film „ADN“ zu erleben. In dem autobiografisch geprägten Familiendrama spielt sie eine Französin namens Neige, die sich auf die Suche nach den Lebensspuren ihres algerischen Großvaters macht. Der hatte sie einst sicher durch ihre Kindheit geleitet. „ADN“ (glänzend besetzt mit Co-Stars wie Fanny Ardant, Louis Garrel oder Marine Vachth) hätte dieses Jahr beim Festival Cannes Premiere haben sollen. Doch das fiel bekanntlich der Corona-Krise zum Opfer.

VIENNALE-TERMINE: 23. 10., 11.30 h, Gartenbaukino
27. 10., 18.30h, Urania, 29. 10., 18 h, Votiv Kino
30. 10., 18 h, Filmcasino

DOMANGCHIN YEOJA (THE WOMAN WHO RAN)

Hong Sang-soo, Südkorea 2020

Der koreanische Filmemacher Hong Sang-soo wurde für das Drama „Domangchin yeoja“ (englischer Titel: „The Woman Who Ran“) mit dem Regiepreise der Berlinale 2020 ausgezeichnet. Kommentar von Celluloid-Autor Peter Beddies: „Einen Film wie ‚The Woman Who Ran‘ kann man machen (und mögen), wenn man jemand ist, der gern dem Gras beim Wachsen zuschaut. Hong Sang-soo entwickelt in sehr langen und klug komponierten Einstellungen die Portraits von Frauen. Man trifft sich und redet und wie nebenbei entstehen die Konflikte. Die werden aufgezeigt und verschwinden auch wieder. Also die Frauen verschwinden, und manchmal auch die Probleme. Das ist edel und subtil umgesetzt. Aber der Filmemacher lädt auch sehr dazu ein, bei seinen Filmen wegzunicken. Es ist entschleunigtes Kino für Genießer. Auf keinen Fall etwas für Jedermann.“

VIENNALE-TERMINE: 23. 10., 16 h, Urania, 26. 10., 23 h,
Gartenbaukino 28. 10., 18 h, Votiv Kino, 29. 10., 20.30 h,
Le Studio 30. 10., 15 h, Gartenbaukino

HOCHWALD

Evi Romen, Ö/B 2020

Das nennt man einen Senkrechtstart im Regiesessel: Die aus Südtirol stammende Wiener Filmemacherin Evi Romen gewann Anfang Oktober mit ihrem ersten Spielfilm gleich einen großen Preis. Ihr Drama „Hochwald“ wurde beim Festival Zürich als bester Film des Fokus-Wettbewerbs ausgezeichnet. „Hochwald“ war als Projekt bereits 2017 mit dem Carl-Mayer-Drehbuchpreis der Diagonale gewürdigt worden, was die Jury damals so begründete: „Bei einem islamistischen Attentat in Paris verliert ein Mann namens Diego seinen einzigen Freund. Nach seiner Rückkehr in ihre gemeinsame Heimat in den Dolomiten wird er geächtet. Die Geschichte überrascht durch

unvorhersehbare Wendungen und hält bis zum Ende in Bann.“ Evi Romen ist zwar als Regisseurin eine Novizin, hat sich in Österreichs Filmszene aber schon lange als Editorin und Autorin einen Namen gemacht. Dies zum Beispiel bei den Filmen ihres Ehemanns David Schalko, mit dem sie den Serien-Hit „M – Eine Stadt sucht einen Mörder“ schrieb.

VIENNALE-TERMINE: 28. 10., 17.30h, Gartenbaukino
29. 10., 20.30 h, Filmcasino,
1. 11., 13 h, Metro, Historischer Saal

KAJILLIONAIRE

Miranda July, USA 2020

Die US-Regisseurin Miranda July ist eine vielseitige Frau. Sie inszeniert nicht nur, sondern ist auch als Schauspielerin, Sängerin, Performancekünstlerin und Autorin aktiv. Diese unterschiedlichen Blickwinkel fließen in ihre Filme ein, die für ihre beschwingte Leichtigkeit und ihren skurrilen Humor gerühmt werden. Das gilt auch für das jüngste July-Epos, die Gaunerkomödie „Kajillionaire“. Die Story rankt sich um ein Trickbetrüger-Ehepaar (Richard Jenkins & Debra Winger), das seine Tochter (Evan Rachel Wood) zur perfekten Diebin und Schwindlerin ausgebildet hat. Das Gleichgewicht des Trios gerät allerdings ins Wanken, als für einen großen Coup eine Fremde (Gina Rodriguez) hinzugezogen wird. „Kajillionaire“ hatte seine Weltpremiere beim Sundance Festival in Utah. Das Fachblatt Screen Daily lobte: „Ein bezaubernd bizarrer Film.“

VIENNALE-TERMINE: 30. 10., 21.00 Uhr,
Urania, 2. 11., 12.00 Uhr, Gartenbau

LAHI, HAYOP (GENUS PAN)

Lav Diaz, Philippinen 2020

Lav Diaz, 61, zählt zu jenen Filmkünstlern, die außerhalb der Arthaus-Kreise fast unbekannt, bei den großen Festivals jedoch Stammgäste sind. 2014 zum Beispiel gewann er mit dem Fünf-Stunden-Epos „Von dem, was war“ den Goldenen Leopard von Locarno, zwei Jahre später mit „The Woman Who Left“ den Goldenen Löwen von Venedig. Sein aktueller Film „Lahi, hayop“ ist für Lav-Diaz-Verhältnisse mit 157 Minuten Spielzeit ausgesprochen kurz geraten (einen persönlichen Rekord stellte er 2004 mit dem elfstündigen Drama „Evolution of a Filipino Family“ auf). Diaz holte mit seinem neuen Werk im September den Regie-Preis der Orizzonti-Sektion in Venedig. Der Schwarz-Weiß-Film sei, so eine britische Pressestimme, einmal mehr „eine Allegorie menschlicher Gier und Brutalität“.

VIENNALE-TERMINE: 25. 10., 21 h, Filmmuseum
28. 10., 18 h, Blickle Kino
31. 10., 11 h, Metro, Historischer Saal

DIE LETZTE STADT

Heinz Emigholz, D 2020

Der neue Film des deutschen Avantgarde-Regisseurs Heinz Emigholz trägt zwar den Titel „Die letzte Stadt“, wurde aber in fünf Städten gedreht. Be'er Sheva, Athen, Berlin, Hongkong und Sao

Paulo (sowie die Negev-Wüste in Israel) sind die Schauplätze des dialogreichen Geschehens. Themen? Die Gespräche der Protagonistinnen „handeln von obsolet gewordenen gesellschaftlichen Tabus, Generationskonflikten, Kriegsschuld und Kosmologien. Die Architekturen der fünf Städte dienen als dritter Partner im Dialog der Figuren und komplettieren ihre philosophischen und metaphysischen Reisen.“

VIENNALE-TERMINE: 23. 10., 22.45 h, Stadtkino Künstlerhaus 24. 10., 20.30 h, Filmcasino, 26. 10., 11 h, Metro, Historischer Saal

MALMKROG

Cristi Puiu, Rumänien/ Serbien/ Schweiz/ Schweden/ Bosnien und Herzegowina /Nordmazedonien 2020

Das Drama „Malmkrog“ brachte dem rumänischen Regisseur Cristi Puiu („Der Tod des Herrn Lazarescu“) im Februar 2020 den Regie-Preis im neuen Encounters-Wettbewerb der Berlinale ein. Die internationale Presse war begeistert und staunte über ein „Meisterwerk“ und ein „cinematografisches Ballett“. Worum geht's? Die Beschreibung der Berlinale: „Ausgewählte Gäste finden sich über die Weihnachtsfeiertage im aristokratischen Herrenhaus des Gutsbesitzers Nikolai, eines Mannes von Welt, ein; darunter ein Politiker, eine junge Gräfin

sowie ein General mit Gattin. Man verweilt, man diniert, übt sich in Gesellschaftsspielen und diskutiert über die rechte Form von Herrschaft angesichts politischer Ohnmacht, über Fortschritt und Moral, Tod und Antichrist.“

VIENNALE-TERMINE: 28. 10., 21.15 h, Stadtkino (OmdU), 29. 10., 18 h, Blickle Kino (OmeU), 31. 10., 11 h, Urania (OmdU)

LE SEL DES LARMES

Philippe Garrel, F/CH 2019

Ein Mann zwischen drei Frauen: Frankreichs Regie-As Philippe Garrel erzählt in „Le Sel des larmes“ die Geschichte des jungen Kunstschlers Luc (Logann Antuofermo), der zur Ausbildung nach Paris übersiedelt, sich jedoch in amouröse Verwicklungen verstrickt. Während seine Freundin daheim erkennt, dass sie schwanger ist, hat Luc in Paris längst eine neue Eroberung gemacht, um sich dann bald in weitere junge Frau zu verlieben. Der Berliner Tagesspiegel nannte den Schwarz-Weiß-Film, der bei der Berlinale 2020 im Wettbewerb lief, das Drama „eines Narzissten, der die Liebe sucht.“

VIENNALE-TERMINE: 24. 10., 20.30 h, Votiv Kino, 25.10., 20.30 h, Admiralkino, 30. 10., 23 h, Gartenbaukino 31.10., 17.30h, Gartenbau, 1. 11., 18 h, Stadtkino Künstlerhaus



„Les sel des larmes (F/CH 2019), Regie: Philippe Garrel

5/2020 NOVEMBER/DEZEMBER EUR 5.00

CINEMA FOREVER

CELLULOID FILMMAGAZIN

WIEDER VERSCHOBEN!

BOND, WIR BRAUCHEN SIE!*

* UND HOFFEN, DASS SIE IM APRIL 2021 DAS KINO RETTEN

CELLULOID FILMMAGAZIN 5/20

ABO AKTION

celluloid für 1 Jahr (6 Ausgaben)
um nur 19,90 (statt 30,00)
Bestellen unter
www.celluloid-filmmagazin.com
oder 0664-462 54 44
Preis gültig innerhalb Österreichs

CITY HALL

Frederick Wiseman, USA 2020

Frederick Wiseman zählt zu den Großmeistern und längst auch zu den Altmeistern des Dokumentarfilms. 2017 mit dem Ehren-Oscar für sein Lebenswerk ausgezeichnet, bleibt der 90-jährige Regisseur in seinem neuen Film seinem Leitthema treu, einen analytischen Blick auf amerikanische Institutionen zu werfen. „City Hall“ porträtiert Menschen und Ereignisse im Rathaus von Wisemans Heimatstadt Boston. Im Zentrum steht der Bostoner Bürgermeister Marty Walsh, den die Kamera zu zahlreichen Anlässen begleitet, in denen es um aktuelle Probleme wie den Wohnbau geht, aber auch um den Klimawandel oder um rassistische Tendenzen in der Justiz. Wiseman nennt „City Hall“ (der Film hatte im September in Venedig Weltpremiere) einen „Anti-Trump-Film“. Weil der Bürgermeister und seine Leute an die Demokratie glauben. Damit repräsentieren sie alles, wofür Trump nicht steht.“

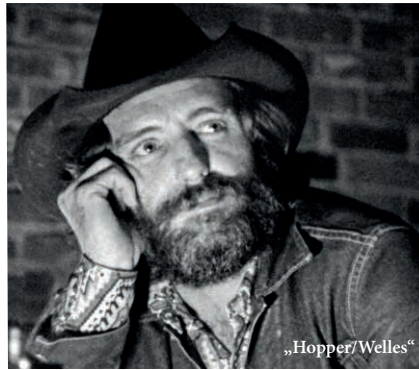
VIENNALE-TERMINE:

25. 10., 11 h, Urania, 27. 10., 18h, BlickeKino

DAVOS

Daniel Hoesl, Julia Niemann, Ö 2020

Das Schweizer Städtchen Davos ist nicht nur als Urlaubsort bekannt, sondern auch als Schauplatz des World Economic Forum, bei dem einmal im Jahr Politiker und Wirtschaftsmagnaten zusammenkommen, um den Zustand der Welt und ihre Standpunkte zu diskutieren. Die österreichischen FilmemacherInnen Daniel Hoesl („Soldat Jeanette“) und Julia Niemann nahmen das Weltwirtschaftsforum zum Anlass, um mit



„Hopper/Welles“

„Davos“ eine Dokumentation zu drehen, die sie als „europäische Filmkonspiration“ bezeichnen. Der Film stellt die Reichen und Mächtigen den Bürgern von Davos in ihrem Alltag gegenüber, was immer wieder zu grotesken Kontrasten führt. Die Regisseure: „Der Drang, unsere fragmentierte Welt zu dechiffrieren, war die treibende Kraft, diesen Film zu drehen.“

VIENNALE-TERMINE:

24. 10., 20.30 h, Stadtkino im Künstlerhaus, 25. 10., 18 h, Le Studio, 26. 10., 16 h, Metro, Historischer Saal

EPICENTRO

Hubert Sauper, Ö/F 2020

Die Doku „Darwin's Nightmare“ brachte ihm 2006 eine Oscar-Nominierung ein: Der Tiroler Regisseur Hubert Sauper, der seit 1994 in Paris lebt, zählt zu den Spitzenkräften des internationalen Dokumentarfilms. Für sein neues Werk unternahm Sauper eine Expedition nach Kuba, wo er 182 Drehtage absolvierte. Aus dem Material destillierte er einen 120-Minuten-Film, dessen

Thema er so beschreibt: „Epicentro‘ ist ein Film über den geopolitischen Schmetterlingseffekt und über die Paradoxie der Zeit. Er erzählt von einem (beinahe) Untergang der Welt, der Kinetographie, Sex und Zucker.“ Die Weltpremiere von „Epicentro“ fand im Winter beim Sundance Festival statt. Hubert Sauper wurde mit dem Preis für den besten Film in der Sektion World Cinema Documentary ausgezeichnet.

VIENNALE-TERMINE:

25. 10., 17.30h, Gartenbaukino (OmdU)
26. 10., 15.15 h, Stadtkino im Künstlerhaus (OmdU),
27. 10., 11h, Urania (OmeU)

HOPPER/WELLES

Orson Welles, USA 2020

Der Filmgigant Orson Welles ist seit 1985 tot. Trotzdem wird er als Regisseur der Dokumentation „Hopper/Welles“ genannt, einem Film des Jahrgangs 2020. Wie kann das sein? Des Rätsels Lösung: Der Produzent Jan Rymysz grub den Mitschnitt eines langen Gesprächs aus, das Orson Welles im Jahr 1970 mit dem Schauspieler und Regisseur Dennis Hopper (damals durch „Easy Rider“ auf der Höhe seines Ruhms) führte. Welles ist in dem 130-Minuten-Film nur zu hören; als Fragensteller. Die Kamera konzentriert sich auf Hopper, den Welles für sein Projekt „The Other Side Of The Wind“ engagieren wollte. Entstanden ist ein faszinierendes Zeitdokument, ein kluges und energiegeladenes Gespräch über das Filmen, das Leben und über die Gesellschaft, das auch 50 Jahre nach seiner Entstehung noch intensive Wirkung entfaltet.

VIENNALE-TERMINE:

24. 10., 14 h, Gartenbaukino
25. 10., 18 h, Stadtkino im Künstlerhaus
30. 10., 15.45 h, Metro, Historischer Saal

SONDERREIHEN & RETROSPEKTIVE



„Videogramme einer Revolution“ (1992), Regie: Haroun Farocki & Andrei Ujica

RETROSPEKTIVE IM ÖSTERREICHISCHEN FILMUSEUM:

RECYCLED CINEMA

Jedes Jahr richtet das Filmmuseum die Vennale-Retrospektive aus, in diesem Jahr blickt man unter dem Titel „Recycled Cinema“ auf ein Kompendium zum sogenannten „Found Footage“-Kino, das im Wesentlichen Filme hervorbringt, die aus gefundenem Archivmaterial zu einem Kunstwerk montiert wurden und dabei eine Entrückung und Neuinterpretation von Bildern ermöglicht. „Found-Footage“-Künstler hauchen einem bereits existierenden Fundus an Bildmaterial neues Leben ein und bringen so kommerzielle Produkte und Undergroundkino, Populäres und Obskures, Industrie und Kunst, Fiktion und Dokument zusammen. Die Found-Footage-Praxis transformiert ein industrielles Medium in ein Universum ästhetischer Möglichkeiten – aus Abfall wird Kunst“, erläutert das Filmmuseum die Gangart der Retrospektive, die von Brigitta Burger-Utzer, Michael Loebenstein und Jurij Meden kuratiert wurde. **INFOS: WWW.FILMMUSEUM.AT**

MONOGRAFIE: SCHLINGENSIEF

Das filmische Schaffen des Ausnahmekünstlers **CHRISTOPH SCHLINGENSIEF** steht im Zentrum dieser Vennale-Monografie. Die Kultfigur der Berliner Volksbühne hatte Elfriede Jelineks „Bambiland“ auf die Bühne des Burgtheaters gewuchtet und mit seinem „Parsifal“ in Bayreuth Furore gemacht. Dennoch: Doppelbelichtung, Filmriss, der Drehort als Mikrobiotop begleiteten manifest auch seine theatralische Arbeit – bis hin zum Animatografen, einer reisenden Drehbühne, auf der der Betrachter „ins eigene (Film-) Bild treten“ konnte. Zehn Jahre nach Schlingensiefs Tod kann man sich mit diesem Werk nun neu auseinandersetzen.

DIAGONALE BEI VIENNALE

„Kollektion Diagonale'20 – Die Unvollendete“ versammelt sechs Lang- und acht Kurzfilmpositionen, die im Wettbewerb des Festivals des österreichischen Films – das im März COVID-19-bedingt abgesagt werden musste – ihre Österreicherpremiere feiern hätten. Darunter sind etwa die Filme „Ordinary Creatures“ von Thomas Marschall, „Jetzt oder morgen“ von Lisa Weber, „Die Revolution frisst ihre Kinder!“ von Ja-Christoph Gockel, „The Trouble with Being Born“ von Sandra Wollner oder „Wood“ von Ebba Sinzinger, Michaela Kirst, Monica Lazurean-Gorgan.



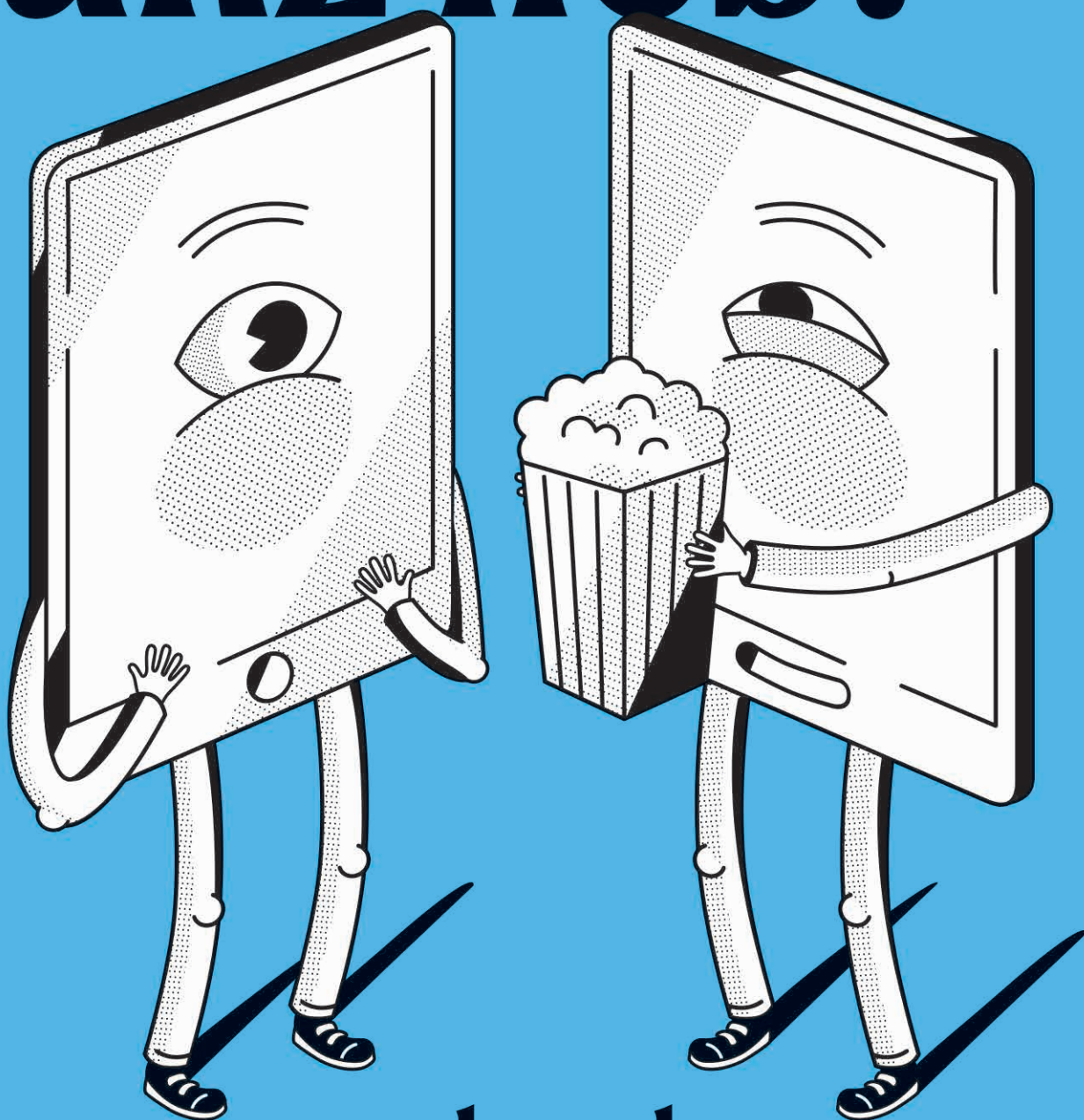
Was wir wollten
von Ulrike Kofler

Ab 6. November im Kino

Filme verwirklichen.

**FILM
FONDS
WIEN**

Dankeee, ganz lieb!



...dass du
auch beim Streamen
an dein Kino denkst.

**KINO
VOD
CLUB**

KINO FÜR ZUHAUSE

Österreichisches Kino für zuhause
www.vodclub.online

